

Tragen wir Sorge zu unserem Boden



**Regierungsrat Stephan Attiger,
Vorsteher Departement
Bau, Verkehr und Umwelt**

Beim Spaziergang in der Natur lassen wir unsere Blicke meistens über die Bäume oder das Wasser schweifen; mit etwas Glück erblicken wir ein Eichhörnchen oder einen schönen Vogel. Dem Boden schenken wir dagegen wenig Beachtung – allenfalls, wenn wir Pilze, farbiges Herbstlaub oder heruntergefallene Kastanien sammeln. Und auch dann blicken wir kaum unter die Oberfläche. Dabei ist es gerade dort ausserordentlich spannend. Der Boden ist ein unendlich vielfältiger Lebensraum: Eine Handvoll Erde beherbergt mehr Organismen, als Menschen auf der Erde leben. Dies zeigt, dass der Boden weit mehr ist als die Oberfläche, auf der wir gehen, unsere Strassen und Häuser bauen oder Lebensmittel anpflanzen. Zusätzlich erfüllt der Boden zahlreiche, teilweise wenig bekannte Funktionen: Er speichert Nährstoffe für die Pflanzen, enthält Rohstoffe, verbessert die Wasserqualität, indem er es filtert, speichert das Wasser und trägt so zum Hochwasserschutz bei, hilft das Klima schützen, indem er Kohlenstoff speichert, und er erzählt uns vieles über unsere Natur- und Kulturgeschichte. Kurz: Der Boden bildet unsere wichtigste Lebensgrundlage.

Es gibt also mehr als genug Gründe, der Ressource Boden Sorge zu tragen – nicht nur in qualitativer, sondern auch in quantitativer Hinsicht. In der dicht besiedelten Schweiz ist er zum knappen Gut geworden. Stichworte dazu sind das anhaltende Bevölkerungswachstum, der massiv gestiegene Wohnflächenbedarf pro Kopf und der Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen. Entsprechend wächst auch die Siedlungsfläche scheinbar unaufhaltsam – gemäss Bundesamt für Statistik wurde im Schweizer Mittelland zwischen 1985 und 2009 jede Sekunde fast ein Quadratmeter Land überbaut.

Diesem negativen Trend begegnen wir mit einer gezielten Raumplanung, wie sie auch im neuen Richtplan des Kantons Aargau festgeschrieben ist. Demnach sichern Bund, Kantone und Gemeinden Umfang und Qualität der natürlichen Ressourcen und sorgen für einen haushälterischen Umgang mit dem Boden. Eine weitere Zersiedelung der Landschaft verhindern wir, indem wir gezielt Siedlungen nach innen entwickeln sowie bereits gut erschlossene Standorte und bestehende Infrastrukturen effizient und nachhaltig nutzen. Ansonsten laufen wir Gefahr, dass wir den kommenden Generationen regelrecht den Boden unter den Füssen wegziehen.